

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1914)

Heft: 9

Artikel: Ein Prozess zwischen Bergell ob Porta und Bivio wegen Grenz- und Rechtsverhältnissen auf dem Septimer im Jahre 1540

Autor: Gianotti, Emilio

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS. ←—

Ein Prozeß zwischen Bergell ob Porta und Bivio wegen Grenz- und Rechtsverhältnissen auf dem Septimer im Jahre 1540.

(Aus einer alten Urkunde.)

Von Prof. Emilio Gianotti, Chur.

Zufälligerweise bin ich auf die italienische Uebersetzung einer alten lateinischen Urkunde gestoßen. Das Original datiert aus dem Jahre 1540, die Uebersetzung aus dem Jahre 1720. Sie ist im Auftrage der Gemeinde Stampa vom damaligen Pfarrer Dancio (Danz) gemacht worden. Ihr Inhalt interessierte mich sehr, und ich habe deshalb eine Uebersetzung ins Deutsche versucht. Da ich wußte, daß im Archiv von Ob Porta (Bergell) nicht nur das Original der Urkunde sich befinden mußte, sondern auch eine dazugehörige Uebersetzung, so konnte ich die letztere mit der von mir aufgedeckten vergleichen. Ich stellte mit Vergnügen fest, daß der Inhalt der beiden Urkunden sich vollständig deckt.

Die Uebersetzung, die sich im Archiv von Ob-Porta befindet, stammt aus dem Jahre 1613 und ist von Peter Busino, Notar in Silvaplana, erstellt worden und zwar im Auftrage der Gemeinde Bivio.

Der Inhalt der Urkunde bezieht sich auf einen Prozeß zwischen den Gemeinden von Ob-Porta einerseits und der Gemeinde Bivio andererseits. Der Streit drehte sich hauptsächlich um Grenzverhältnisse, Weid- und Eigentumsrechte auf dem Septimer. Aus den Gerichtsverhandlungen geht deutlich hervor, welche Bedeutung der Setpimer damals erlangt hatte, und was für ein Leben auf diesem schönen Bergpasse herrschen mußte.

Wo früher die kräftigen, trotzigen Säumer mit ihren Pferden gingen, herrscht jetzt vollständige Stille. Nur hie und da wird sie vom grellen Pfiffe eines Murmeltieres oder von den festen Schritten eines frohen Wanderers unterbrochen. Vom alten Hospiz und von der Kirche St. Peter ist nichts mehr zu sehen. Alles hat der unbarmherzig rohe „Zahn der Zeit“ vernichtet! Nur ein kleiner Teil der in jüngerer Zeit überdeckten Ecke des Hospizes steht noch. Sie bietet dem von einem Unwetter überraschten Pilger einen schwachen Schutz, denn der Septimer war von jeher ein böser, tückischer Bergpaß.

Selbst von einem in der Urkunde angeführten See konnte ich vor zwei Jahren nur mehr einen kleinen Teich beobachten. Mächtige Naturgewalten müssen hier oben gewütet haben, wo nun Grabesstille herrscht.

Von zwei Richtern, die in der Urkunde erwähnt sind, sei auch noch eine Bemerkung hinzugefügt. *Giacum Bifronte* (Bivrum, Biveroni) ist der gleiche, der zwanzig Jahre später (1560) das Neue Testament in romanischer Sprache herausgab. Nicht minder bemerkenswert ist wohl auch das Geschlecht der Chesèl (Caseli) von Celerina. So finden wir einen Nicolaus Caseli von Celerina als Pfarrer in Valendas vom Jahre 1571 bis 1591. Wahrscheinlich hat er sich dann hier eingekauft, denn die Caseli erscheinen später als Bürger und leben heute noch in Valendas. Ein Sohn oder Enkel des N. Caseli war auch Pfarrer, aber nicht in Valendas. Die Caseli sollen, nach Mitteilungen von Valendasern, einen Adelsbrief haben. Ob derselbe noch vorhanden ist, konnte ich nicht feststellen.

In einem Vortrag über die Hospize und Spitäler Graubündens im Mittelalter, gehalten in der Historisch-antiquarischen Gesellschaft zu Chur den 20. November 1906, erwähnt G. Mayer diese Urkunde und den fraglichen Prozeß nicht; er hat sie offenbar nicht gekannt. Nicht ganz richtig scheint uns die Behauptung Mayers zu sein, es sei das Hospiz schon im 16. Jahrhundert eingegangen; denn die Urkunde beweist, daß um die Mitte des 16. Jahrhunderts um den Paß eben noch heftig gestritten wurde zwischen der Gerichtsgemeinde Ob-Porta und der Gemeinde Bivio, die merkwürdigerweise mit Remüs zusammen ein Hochgericht bildete. Später mögen allerdings Hospiz und St. Peterskirche, die schon im 9. Jahrhundert bezeugt sind, zur „Spelunca latronum“ (Räuberhöhle) heruntergesunken sein. Von Räubergeschichten auf dem Septimer habe ich in meiner Kind-

heit auch erzählen gehört, und zwar von recht schauerlichen. Aber Geschichte und Sage sind wohl auch hier nicht mehr genau zu unterscheiden.

Nachdem ich diese wenigen Bemerkungen vorausgeschickt habe, lasse ich die italienische Urkunde selbst mit ihrer Uebersetzung folgen.

Im Namen des Herrn Jesus Christus
Amen.

Wir Giacum Bifronte, Richter des Ober-Engadins ob Fontana Merla, Anton Plant, Johann Lietta, Giacum Brisc und Georg Travers, alle von Samaden; Not. Ritto und Gianoto Curadin, beide von Bevers; J. Tirel und Mauricio Chesl, beide von Celerina; Joh. Schoka und Mauricio Thoma, beide von Pontresina; Joh. Malet und Joh. Pauli von S. Mauricio; Gaud. de Lorza und Joh. Savet von Silvaplana; Picen und Gaud. Deng von Sils, alle Richter des Engadins ob Fontana Merla, sind als Kommissäre und Delegierte von den regierenden Herren des Gotteshausbundes zur Schlichtung eines Streites zwischen der Gerichtsgemeinde Bergell Ob-Porta als Klägerin gegen die Gemeinde Bivio als Beklagte auf dem Bundestage vom 31. Mai 1539 zu Chur bezeichnet worden.

Die nötigen Vorladungen an die Parten vorausgeschickt, sind wir also in diesen Tagen zuerst in Casaccia, dann auf dem Septimer selbst, wo das Hospiz und die St. Peterskirche sind, zusammengekommen. Von der Alp, vom See und von den Gebäulichkeiten, die zu diesem Prozeß geführt haben, wurde ein genauer Augenschein vorgenommen.

Wir begaben uns sodann nach Bivio, wo beide Parten mit ihren Boten noch genauer einvernommen wurden. Man gab ihnen das Wort und zwar zuerst den klägerischen Bergellgemeinden. Ihr Vertreter Johann Schoka führte vor uns folgendes aus:

1. In allen Fällen bilden im Gotteshausbund die einzelnen Gemeindegrenzen auch die Jurisdiktionsgrenzen und hauptsächlich stellen die Berghöhen die Grenzen derselben dar, d. h. das was auf der einen Seite der Berghöhe liegt gehört einem Gericht, und das, was auf der anderen Seite liegt, dem anderen. Die Kläger verlangen deshalb, es sollen Gerichtsgemeindegrenzsteine gesetzt werden und zwar in diesem Falle ob dem Hospiz und der Kirche St. Peter neben dem See.

2. Das genannte Hospiz samt Kirche sei zum größten Teil von den Bergellern gebaut worden. Sie befänden sich in keinem guten Zustande mehr. Auch die übrigen Güter hieroben werden seit einiger Zeit nicht mehr gut verwaltet. Die Bergeller verlangen deshalb, das Gericht möge beschließen, daß sie bei der Wahl des Küsters und des Verwalters, sowie bei der Berufung der Mönche, also in allem die gleichen Rechte und Pflichten hätten, wie die von Bivio.

3. Das Hospiz und die Kirche St. Peter besitzen auf dem Septimer eine Alp, die mit 35 Kühen und 800 Schafen bestoßen werden kann. Die Bergeller aber haben das Recht, auf dieser Alp ihre Saum- und Ruttnerpferde frei laufen oder weiden zu lassen. Trotzdem aber werde diese Alp von den Mönchen an Fremde verpachtet. Die oberen Gemeinden des Bergells verlangen also, es möge beschlossen werden, daß sie ihre Pferde auf der Alp, die ihre Grenzen zwischen Sassel-battuto und Rheinwald habe, frei weiden lassen dürfen. Diese Alp solle auf ewige Zeiten den Bergellern verpachtet und als Erblehen gegeben werden, damit sie je nach Belieben Schermen errichten können.

4. Für den Ruttnerdienst auf dem Septimer werden die von Bivio von den Bundsleuten entschädigt. Die Bergeller leisten auch ihren Teil Ruttnerdienst. Sie bitten deshalb, von jeglicher Entschädigung an die von Bivio entlastet zu werden. In diesem Sinne sei auch zwischen Bivio und den Gemeinden Ob-Portas während des Bundestages eine Vereinbarung getroffen worden.

Die Gemeinde Bivio, vertreten durch Johann Lietta, antwortet folgendermaßen:

Ad 1. Was die Grenzen anbelange, so seien dieselben immer am Sassel-battuto gewesen. Bivio schuldet in diesem Punkte den Bergellern gar nichts.

Ad 2. Die von Bivio hätten von jeher sowohl das Hospiz, als auch die Kirche zu verwalten und zu beaufsichtigen gehabt. Die Mönche, der Küster und der Verweser seien von ihnen allein bezeichnet worden. Auch in diesem Punkte hätten die Bergeller nichts zu sagen.

Ad 3. Die angeführte Alp und das Haus gehören ihnen. Die Bergeller hätten keine Rechte, sich hierin einzumischen. Sie haben auch gar keine Rechte, ihre Pferde auf dem Septimer weiden zu lassen.

Ad 4. Was den Ruttnerdienst anbelange, so bestehe eine Vereinbarung nur mit Casaccia, das den Ruttnerdienst bis Som-

Cant besorgt; sie seien deshalb von der Entrichtung einer diesbezüglichen Entschädigung befreit. Die übrigen Bergeller tun in dieser Beziehung nichts und müssen darum auch fürderhin die von Bivio entschädigen. Auch dieses Begehren der Bergeller sei abzuweisen. —

Es wurden ferner die beiden Parteien mit ihren Boten noch besonders einvernommen. Auch die vorgeladenen Zeugen wurden gehört. Geprüft wurden sodann die vorgelegten Urkunden der Parteien, sowie das Kirchenbuch von St. Peter, samt allem, was vorgebracht worden ist. Zur bessern Aufklärung der Sache wurde ein genauer Augenschein vorgenommen und zwar sowohl von der Gegend, als auch von den Gebäulichkeiten. Alles wurde genau untersucht und geprüft und, nach reiflicher Beratung und Ueberlegung, dann im Namen unseres Herrn Jesus Christus folgendes Urteil gefällt:

Ad 1. Die Grenze zwischen der Gerichtsgemeinde Bergell und der Gemeinde Bivio soll wie bis jetzt und für ewige Zeiten am Sassel-battuto sein.

Das Hospiz soll in seinen Rechten, auf Grund der vorgewiesenen Urkunden, nicht geschmälert werden. Es dürfe also seine Weidrechte bis zum Sassel-battuto und Rheinwald unbehelligt ausüben.

Im Falle von ungünstiger Witterung auf dem Berge dürfe das Vieh von der Alp am Septimer heruntergeführt werden bis zum Walde ob Casaccia, wo es Schutz finden kann gegen die Unbill des Wetters.

Ad 2. Die Gemeinde Bivio darf über das Hospiz und über die Kirche St. Peter wie bis jetzt verfügen. Sie hat das Recht, die Mönche und den Verwalter allein zu wählen und zu bestätigen und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß alles gut geführt und verwaltet werde, zur vollen Zufriedenheit der Reichen sowohl als auch der Armen, gemäß den Urkunden der genannten Kirche. Dies alles aber unter der Bedingung, daß jeder der „Proveditore oder Retore“ in Reams, Hochgericht Oberhalbstein, jedes Jahr, unter Eid, prüfe und dafür Sorge trage, daß die Güter, die Alp und die Wege auf dem Septimer in bester Weise unterhalten werden und daß alle Personen ihrer Pflicht getreu nachkommen.

Ad 3. Der Küster zu St. Peter darf, auf Grund der vorgelegten Urkunden, auf der Alp 35 Stück Großvieh weiden lassen. Der für das Kleinvieh bestimmte Alpteil soll jedes Jahr an die

Bergeller verpachtet werden, damit diese, wenn sie es wünschen, ihr Kleinvieh hinantreiben können. Dafür muß ein entsprechender gerechter Pachtzins bezahlt werden. Eine Unterpacht darf nicht stattfinden.

Alle Pferde und Saumtiere der Bergeller, die müde oder beladen das Hospiz erreichen, sollen während der Nacht oder während der Rastzeit frei weiden dürfen, dies alles, wie es ihre Ahnen schon getan haben in guter Treu und Glauben, ohne Trug.

Ad 4. Was den Ruttnerdienst anbelangt, so muß auch für die Zukunft an dem festgehalten werden, was die drei Bünde schon beschlossen haben.

Dieses Urteil ist von den obgenannten Richtern gefällt worden, von mir, Georg Travers, geschrieben, gelesen und als öffentlichem Notar im Jahre des Herren 1540 am Donnerstag den 10. Juni im Gemeindehaus zu Bivio, in Gegenwart der bezeichneten Richter und Mitrichter, sowie der Herren Georg Scarpategio von Savognino, Advocat in Reams, Jacob Balastin von Samaden und Savet von Selvapiana, sowie der Parten und deren Vertreter unterzeichnet worden.

Ich, obgenannter öffentlicher Notar Georg Travers, habe im Auftrag der genannten Richter und Mitrichter dieses Urteil geschrieben, die drei beiliegenden Papierbogen mit den gewöhnlichen notariellen Amtsbezeugungen versehen, und unterschrieben.

Ich, Micel Dancio, Pfarrer in Stampa, habe diese Urkunde auf Verlangen von Vertretern der Gemeinde aus dem Lateinischen ins Italienische übersetzt und niedergeschrieben im Jahre 1720 am 12. September.

Beilage (Wortlaut der ital. Urkunde).

Nel nome del nostro signor Gesu Christo

Amen.

Noi Giacomo Bifronte di Samaden, giudice di tutta l'Engadina superiora sopra fontana Merla, Antonio Plant, Jouani Lietta, Jacomo briscè e Giorgio Trauers, tutti di Samaden, notar Gianoto, not. Curadin ambidue di Bevers; Giovanni Tirel e Mauricio Chesl, ambidue d selerina, Giovanni Schoka e Mauricio toma, ambidue di Ponterasina; Giovanni Malet e Giovanni Pauoli, ambidue di San-mauricio; Gaudenzio de Lurza, Giovanni Savet, ambidue di Selvapia(na), Picen e Gaudencio Deng ambidue di Seglio, tutti giudici di Engadina sopra fontana Merla e dellegatti e Comesari nelle infrascritte causa de ordine de signori orattori della casa di Dio in vigore de una Comisione (ho Habschit) datta ha Coira nella pubblica dieta ad ultimo magio milli cinque cento trenta nove volendo devenire alla spedicione

della detta Comisione tenor Richiesta davanti a noi fatta in Samaden nel nostro solito luoguo di dritura dalli agenti e mesi a nome di tutti il comune di Bregaglia sopra porta autori delle una Contro li huomini e comuni di Bivio, incolpati, dalle altro Siamo venuti ni questi giorni ali logi della diferenza primamente a Casaccia, poi al monte Set dove è situata la chiesa e casa ospitale di S. Pietro e vistone il monte e luogi della diferenza che nel'istesso monte sono, siamo venuti a Bivio nei quali logi tutti abbiamo udito le parti con li loro prolocutori de ambe le parti e primamento e siatori (essi attori) di Casaccia, Vicosoprano e intiero Comune di Bregaglia Sopra Porta. Con il lor pro locatore Giovanni Socha soprascrito i qualli davanti il drito à esposto e desiderato come segue prima che in tutti li comuni della Casa di Dio siano confini della giuredicione e masimamente che le somità di monti sono li confini, cioè quello pende verso una Juredicione sia di quella Juredicione e perciò desiderano che sia posto un termine di Juredicione. Circha le cose criminalle tra il detto comune di Bregalia ed il comune di Bivio nella somità nel monte Set, nominatamente in cima sopra la casa e chiesa di S. Pietro apreso il lago ivi esistente.

2. Che detta chiesa e casa sia fabricata, edificata e dotata in maggior parte dalli loro antecesori di Bregallia e che viene mal governata. et che de alcun tempo adietro sin hora siamo mal dirette da quelli di Bivio e perciò pretendono resti dichiarato che quelli di Bregalia posino per la lor parte regere asieme con esi di Bivio nel deputore è revocare il monaco ho monaci e curatori dell detto ospitale ed altre cose necessaria aspetanta alla detta casa.

3. Che la detta casa o detto ospittalle ha una certa alpe nel detto monte Set in cui po metere vacche Trenta cinque e pecore 800 e nelli qualli pascoli an cor esi di bregallia posino mettere li lor cavalli dirotta o divittura a pasoclare nulla dimeno che li monachi di detta casa afittano quelle alpe a forestiere da pascolare per cio instano che vengi di chiarato che li lor cavalli posano pascolare in quelle alpe che ha li suoi confini dal detto logo Sassel battutto fin al logo deto Rovandereno e che detto alpe deba piu tosto ad esi di bregalia è ser afittatta e datto allivello (Erblehen) perpetuo acio posino in quelle edificare tegie e altre cose necessarie e cio piu tosto a forestieri.

4. Che li signori delle tre lege ano stabilito a quelli di bivio alcun salario perciò che vano ho fano la rofta del detto monte Set, e chi li deti di Bregaglia fano ancora la lor parte perciò fano istancia che venga dichiarato che sia lor dato esencione si che l'intero comune di Sopraporta non sia obligato di dare il detto salario esendosi indietta sifattamente convenuti con quelli di Bivio.

Al'incontro abiamo uditti li hagenti a nome dell comune di Bivio acusati mediante il lor prolocutore Giovanni Lietta soprascrito rispondenti e contradicenti al primo che siano li confini tra esi e detti di Bregallia tanto nella causa criminalle quanto al resto nominatamente nel deto loco „Sassel battutto“ e cosi è sempre stato e che essi non siano più oltre obligati a quelli di Bregaglia; al secondo che esi di Bivio hano sempre avuto ed hano ancora detta chiesa e casa da

governare, regere e custodire con li monici e curatori ed ogni altra cosa e che nell loro dominio e harbitrio che non siano obligati niente a quelli di Breglia; al terzo che la detta alpe e casa sia loro e che detti di Breglia non habino ne da intrametersi ne habino alcun drito di pascolare con li lor cavalli; al quarto che quelli di Casaccia si siano convenuti con quelli di Bivio per la rotta e sono esenti di pagare detta rotta perciò che fano la lor rotta fino al logo detto Som Cant e li altri di Bregallia non fano niente perciò devono pagare il salario della rotta ad essi di Bivio che fanno la rotta fino al detto logo di non siano obbligati niente a quelli di Bregaglia.

Oltre a ciò abbiamo uditto ambe le parti, li loro hamosadori e la lor domanda e risposta replica e tutto ciò dall'uno e l'altra parte heno volluto dire, di più abiamo uditi li testimoni davanti a noi prodoti ed ha viva voce esaminati, abiam ancora visti li driti e istromenti delle parti ed ancora il libro di detta chiesa e arbatramento e tutto ciò che la detta parte ha voluto dire fare produrre e agitare ed habiamo visto li logi istesi e considerato il tutto diligentemente e con matura deliberacione e consiglio e dopo di haver finalmente udito quanto da udirsi e veduto quanto da vedersi e considerato quanto da considerarsi, invocato in nome di Christo con questa nostra sentenza definitiva sentenziamo e diciamo e pronunciamo prima che li confini tra li detti comuni di Bregalia e di Bivio in riguardo del Criminale sia da hora ed in perpetuo apreso il loco detto sasel battuto. Item che la detta casa di S. Pietro habia tutto li suoi driti come havuto sinora in ogni hafari secondo il tenore del istromenti e lettere della detta casa **nominatamente** di pascolare infino a li detti logi del Sasel battuto e Rovandereno e ancora in tempo borascoso o di fortuna di haver di discendere de hambe le parti e di haver la sua selva sopra Casaccia ed il tutto con tutto li suoi driti; secondo che il comune di Bivio habia il dominio e la libertà di reger detta casa e chiesa come havuto sino hora, di costituire e rinovare li monaci, sindici, retori e altre cose necessarie appartenente al detto ospitale, di modo che regiano bene e vi sotisfacino il rico e povero secondo il tenore delle dette lettere della detta chiesa con patto che hogni proveditore o tuttore in Riams, juredicione di Sursas, hogni hano riguardi, cura e provenga per suo giuramento che venga ben governata e regolata con le vie e persone e beni ed ogni miliar possibile; terzo che il monago di S. Pietro posa nella detta alpe tener vache ho bestia grosa trentacinque secondo il tenor delle sue lettere e poi più oltre hafitare che egli da anno in anno sia obligato da fitare la detta alpe a quelli di Bregalia sopra - porta, così però se essi di Bregalia vorano la detta alpe per lor propria pecora o bestia minuta sollamente non più oltre ne facendo alcuna mercanzia e questo per un prezzo honesto in modo che esi di Bregallia habino alcun vantaggio dinanzi li forestieri. Item che tutti li cavalli di esi di Bregalia sopra porta che vengano alla casa di Set straci o carici posono ivi discargarsi e pascolare mentre che si marenda o durante la note come accaderà come è stato hoservato abantico a bona fede senza fraude; quarto e ultimamente a riguardo della rotta è dichiarato che tutto ciò che dalli signori delle Tre leghe è

stato fatto deba essere e restare nel suo vigore sicome essi signori hanno ordinati.

La presente sentenza sia fatta e data ed in questi scritti promulgata dalli soprascritti giudici e letta e volgarizzata da me Giorgio Travers soprascritto ed infrascritto notario pubblico nel hano del signore 1540 nel giovedì decimo del mese di giuno in Bivio nella casa del comune di Bivio o sia sosta presenti li soprascritti giudici e congiudici.

Item il signor Giorgio Scarpategio di Savognino proveditore ho havocato in Riams; Giacomo Balastin di Samaden e Sauet di Selvapiana e ancora la parte istese o agenti di essa.

Io Giorgio Travers soprascritto publico notario de ordine delli sopra detti giudici e congiudici rogatone o dato e scritto questo stromento di sentenza et in fede di quanto sopra con la atestacione solita di notariato in questi tre foglio di carta congiunti alla presente ho sottosegnato e sotoscritto. —

Micel Dancio ministero alla Stampa ad istanza di ripresentanti del comune ho traslatata e copiata la presente scrittura Ao. 1720 di 12 settembre.

Einiges aus Bündens öffentlichem Leben der letzten 50 bis 60 Jahre.

Von a. Reg.-Rat F. Manatschal, Chur.

II. Finanzielles.

Nachdem wir im vorigen Abschnitt den politisch-verfassungsrechtlichen Werdegang unseres Staates betrachtet haben, dürfte nun die Frage naheliegen, wovon er gelebt hat. Von Verfassungsrevisionen und Parteipolitik allein gewiß nicht. Also wird nun vom nervus rerum, von den ökonomischen Mitteln zu sprechen sein, und das führt uns naturgemäß auf die *Darstellung des bündnerischen Staatshaushaltes*, der bündnerischen Finanzpolitik hinüber. Man wird schon daraus wenigstens ein *allgemeines* Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Kantons gewinnen. „Ein *allgemeines* Bild“, denn um die ganze Entwicklung nach den verschiedenen Richtungen zur Darstellung zu bringen, bedarf es des Eintretens auf alle Verwaltungszweige, was im weiteren Verlauf dieser Abhandlungen geschehen wird.

Die *Einnahmen* des Staates flossen im Anfang der neuen Aera nach Aufhebung der Drei Bünde hauptsächlich aus den indirekten Steuern und zwar bezog er im Jahre 1850 aus: Verbrauchssteuern 28 500 Fr., Finanzzöllen 16 500 Fr., alten Konsumgebühren 53 300 Fr., Weg- und Brückengeldern 46 700 Fr.,